

BÄCKERZEITUNG

Offizielles Organ des Verbandes der Bäcker und Verusgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg 23), Magstraße 6.

Offizielles Organ der Zentral-Arten- und Sterbe-Kasse der Bäcker und Verusgenossen Deutschlands (Sitz Dresden), Liliengasse 12.

Verbands-Mitglieder! Die Organisation ist die Waffe zur Erkämpfung menschenwürdiger Existenzbedingungen; sie ist der Schutzwall gegen die Unterdrückungsgelüste unserer reaktionären Innungsmeister; deshalb bezahlt pünktlich und regelmäßig eure Beiträge und werbet unablässig neue Kämpfer für den Verband, damit unsere Organisation nach innen und außen gestärkt werde.

Die Feinde unserer Organisation und deren Bekämpfung.

Die wirtschaftlichen Kämpfe der letzten Jahre, die sich zwischen Arbeitern und Arbeitgebern abspielten, sind von den letzteren mit einer Schärfe geführt worden, wie nie zuvor. Kleine Lohnforderungen seitens einer Gruppe Spezialarbeiter waren oftmals für dieselben Anlaß, Tausende ganz unbeteiligter Arbeiter auf das Straßenpflaster zu werfen, zu dem Zwecke, durch Ausbreitung des Kampffeldes die Gewerkschaften lahm zu legen, um die Arbeiter zwingen zu können, aus ihrer Organisation auszutreten. Nicht die Lohnfrage, sondern die Frage der Anerkennung der Gewerkschaften seitens der Arbeitgeberverbände spielte bei diesen Kämpfen die ausschlaggebende Rolle. Durch das rapide Anwachsen der Gewerkschaften sehen sich die Unternehmer in ihrem Standpunkt des „Herrn im Hause“ ernstlich bedroht und suchen dieselben, selbst durch Anwendung der unlauteeren Mittel, ohne Rücksicht auf die Allgemeinheit, die Arbeiterorganisationen niederzurufen, sie von der Bildfläche verschwinden zu lassen.

Daß die Arbeitgeber in diesem kulturwidrigen Bestreben starke Bundesgenossen besitzen, haben die großen Lohnkämpfe auf das deutlichste bewiesen. Sind doch bei dem Crimmitschauer Textilarbeiterstreik Polizisten, Waffens, Minister, ja sämtliche Behörden in der unverblümtesten Weise als Trabanten der Arbeitgeber öffentlich aufgetreten: die Waffens haben sich sogar nicht scheut, von der Kanzel herab in der blödesten Weise gegen die Arbeiter zu hetzen. Wenn auch diese Hilfe bei dem großen Bergarbeiterstreik im Ruhrgebiet nicht so deutlich zu Tage trat, so sehen wir doch, daß die Regierung ihr Versprechen gegenüber den Ausständigen nicht gehalten hat resp. nicht halten können. Erklären doch die Bergarbeiter, daß die Berggesetznovelle, welche aus Anlaß dieses Streiks herausgegeben wurde, als eine Prämie an die Bergmagazinen aufgesetzt werden müsse, die Bergarbeiter mehr wie bisher auszubilden, mehr wie bisher zu kuelen.

Auch der Gewerbegerichts-Vorsitzende Dr. v. Schulz in Berlin, der auerkanntermaßen bei Schiedsgerichtsverhandlungen stets unparteiisch die Verhandlungen leitete, nahm bei der Ausperrung in der Elektroindustrie einen Standpunkt ein, dem kein gerecht denkender Sozialpolitiker zustimmen kann. Wurde doch von demselben die von der Stadverwaltung vorgenommene Kommandierung der Feuerwehrlente zu Streikbrecherdiensten — als im Interesse der gesamten Bevölkerung liegend — verteidigt.

Zeigt sich aber bei den Behörden ein weißer Hase, der in dieser Frage nicht mit den Arbeitgebern durch Duf und Dünn geht, so verstehen die Herren es meisterlich, demselben plünkel zu machen, daß er nur die Interessen der Arbeitgeber zu vertreten hat. Dies lehrt uns der Fall des Oberbürgermeisters in Offen auf deutlichste. Derselbe hatte den — von den Bauherren anlässlich der Bauarbeiterausperrung in Rheinland-Westfalen — an die Stadverwaltung gestellten Antrag um Fristverlängerung zur Herriigstellung der würtischen Bouken in der wirksamsten Weise bekämpft und würde deswegen von der gesamten kapitalistischen „Presse“ in der schamlosesten Weise heruntergeriffen.

Daß den Arbeitgebern die Hilfe der Behörden in so reichem Maße zuteil wird, zeigt uns nicht mehr in Offen. Es ist eine längst bekannte Tatsache, daß sich die Staatsgewalt gewissermaßen als Hausmacht des Kapitals

betrachtet und in allen Kämpfen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern gegen die letzteren Stellung nimmt. Die Arbeiter verzichten auf die Hilfe der Staatsgewalt bei ihren Kämpfen gegen das Unternehmertum. Sie verwahren sich nur gegen die Schwächerung ihres Koalitionsrechts durch Polizeischikanen und verlangen, daß die Behörden sich der größten Neutralität befleißigen.

Bei den stattgefundenen Lohnkämpfen in unserem Bezirke konnten wir beobachten, daß die Behörden sich in liebevollster Weise der „notleidenden“ Bäckermeister gegenüber den in „Wohllieben“ schwelgenden“ Bäckergefellern annahmen, um dieselben vor dem von der Innungspressse oftmals prophezeigten Untergang zu bewahren. Die vielen Befeidigungsklagen, Entierungen unserer Streikposten und die Erlasse der „einstweiligen Verfügungen“, wodurch die Bäckermeister glaubten, den Stein der Weisen entdeckt zu haben und ach so klüglich dabei hineingefallen sind, beweisen uns aufs deutlichste, daß die Behörden nur die Interessen der Unternehmer, unter Ignorierung des allgemeinen Volkswohls, begünstigen. Weil unsere Forderungen nicht allein unser spezielles Wohl hebingen, sondern auch im Interesse der Volksgesundung gestellt sind, wäre es doppelte Nüch der Behörden, ihre besondere Fürsorge den Bäckermeistern zu entziehen.

Vorstehendes zeigt uns, daß wir bei den Kämpfen nur unserer Selbsthilfe vertrauen können, und diese liegt in einer starken Organisation!

Trotz der Behauptung seitens der Bäckermeister, durch die Lohnkämpfe schwerer geschädigt zu sein, versuchten sie es, bei Lohnbewegungen mit der Gesellenorganisation friedlich zu verhandeln. Wir können wohl behaupten, daß gerade unsere Arbeitgeber, das Kleinunternehmertum insbesondere, reaktionär bis auf die Knochen sind und den Standpunkt des „Herrn im Hause“ mit allen Mitteln hochhalten möchten. Wie ein roter Faden zieht durch die Verhandlungen ihrer Generalversammlungen die Parole: „Kampf der Gesellenorganisation bis auf's Messer!“ Durch den auf dem Verbandstage in München erfolgten Anschluß an den berichtigten Arbeitgeberverband haben sie bekundet, auf den scharfmacherischen Wegen weiter wandeln zu wollen. So schwören sie durch solche Maßnahmen neue Kämpfe heraus zu ihrem eigenen Schaden. Genau nach dem Schema des Arbeitgeberverbandes werden die Bäckermeister nicht geneigt sein, in der Zukunft mit unserem Verbande zu unterhandeln. Der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, werden die Unternehmer nachgeben müssen. Die in diesem Jahre mit Erfolg stattgefundenen Lohnbewegungen in Hamburg hat uns bewiesen, daß die „Herren“ nicht etwa aus Wohlwollen für ihre Bäckerknechten, sondern aus Furcht vor der Stärke der Organisation einen für uns günstigen Tarif mit dem Verbande abgeschlossen haben. So wird es auch in der Zukunft sein. Nur da, wo die Kollegen es verstanden, ihre Organisation zu einer Macht auszubauen, wird es uns gelingen, mit dem Unternehmertum Tarife abzuschließen. Je stärker die Organisation ist, desto höher werden diese Tarife für uns ausfallen! Sehr oft wird es von den indifferenteren Kollegen der unberechtigte Vorwurf entgegengehört: „Ihr wollt doch bloß streiken!“ Wahrheit ist, daß gerade diese sich um nichts kümmernden Kollegen es sind, welche uns daran hindern, durch Verhandlungen die Lohnbewegungen abzuschließen zu können. Wenn dieselben ihrer Organisation angehörten, würden die Innungsproben sich hüten, es auf einen Streit ankommen zu lassen!

Schwere Kämpfe stehen uns bevor. Unser aller Aufgabe muß es sein, dafür zu sorgen, daß wenn der Schlachtruf ertönt, um von neuem in den Kampf zu ziehen, die Reihen der Organisation geschlossen und kampfbereit dastehen. In dieser ernsten Zeit hat jeder Kollege zu entscheiden, ob er bereit ist, wie ein Mann sein gutes Recht zu fordern, oder ob er ehrlos genug ist, wie ein „altes Weib“ um das „Wohllwollen“ der Unternehmer zu betteln.

Die vornehmste Aufgabe einer Gewerkschaftsorganisation ist die Erringung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen; deshalb muß auch die ganze Tätigkeit der Mitglieder auf dieses Ziel gerichtet sein. Wer aber denkt, nach einer Lohnbewegung die Hände in den Schoß legen zu können, der hat den Zweck der Organisation nicht begriffen. Wir haben dafür zu sorgen, das Errungene hochzuhalten, immer mehr auszubauen und zum neuen Kampfe zu rüsten.

Während der „ruhigen“ Zeit — für uns das Winterhalbjahr — sind alle jene kleinen und kleinsten und dabei doch so notwendigen Arbeiten zu erledigen, die einen neuen Kampf einleiten und zum Siege verhelfen müssen. Bei einem Kampfe können wir nicht den gewünschten Erfolg erzielen, wenn die nötigen Vorarbeiten nicht bis aufs kleinste ausgeführt sind. Nicht nur Mitgliedschaften, welche direkt in eine Lohnbewegung eintreten, haben solche Vorarbeiten auszuführen, sondern sämtliche Mitgliedschaften müssen ihre Mitglieder schulen, in welcher Weise sie sich bei den kommenden Lohnkämpfen zu verhalten haben.

Insbesondere können die jungen Mitglieder nicht genug gewarnt werden, die Kampfarte auf jeden Fall zu meiden; schon ihre Anwesenheit in einer derartigen Stadt wirkt ungünstig auf die Lohnbewegung. Sie haben die Verpflichtung, nach der Gegend ihr Reiseziel zu stecken, wo es den Innungsproben gelingt, immer noch ihre „nützlichen Elemente“ zu beziehen um hier die Kollegen davon abzuhalten, Streikbrecherdienste zu leisten.

In der neuesten Zeit werden die Gewerkschaften wieder als „Behorganisationen“ von den Arbeitgebern bezeichnet. Nun wachen! Wir wollen „hessen“! Damit unsere Kollegen der Organisation beitreten, um die miserablen Zustände beseitigen zu helfen, unter den sie dahin vegetieren müssen.

Wir wollen „hessen“! Damit endlich unsere Kollegen das vormundschaftliche Joch der Innungsmeister abschütteln, um nicht mehr den bloßen Einfüsterungen dieser „Herren“ ausgesetzt zu sein.

Wir wollen „hessen“! Damit wir endlich als Mensch unter Menschen leben können!

Wir alle wollen uns das Versprechen geben, die Wintermonate auszunutzen, unsere Organisation derartig zu kräftigen, daß wenn der Frühling ins Land zieht, die Natur zum neuen Leben erwacht, wir den schwersten Kämpfen mit kaltem Blute entgegenstehen können. Sollte es dann den Innungsproben samt ihren Hintermännern gelingen, einen Kampf mit uns anzunehmen, wir werden ihnen trotz mit unserer Waffe, mit der Macht einer geschulten, kräftigen Organisation.

Die „Miststreifer“.

Motto: Es gibt viele Menschen, die wissen nicht, daß sie Anochte sind. Sie fügen bisweilen und sind froh; ja sie haben sich bereits so an ihr Gefängnis gewöhnt, wie der Kanarienvogel an seinen Käfig. Gied und Zufriedenheit gingen von jeder miteinander Hand in Hand.

Gerade jetzt, zur Zeit der rührigen Agitation, ist es wohl angebracht, einmal ein Wörtchen über die — sogenannten — Miststreifer — zu reden.

Die nur zu häufig unabhäre wie ebensolche Ausrede vom „Meisterwerden“ scheint jetzt allmählich zu verdrängen, wahrlich auch ein bedenkliches Zeichen der Zeit, um einer anderen, ebenso dumm-dreisten wie lauten Ausrede room — Miststreifen, wenn es so weit ist — Platz zu machen.

Nur einzig und allein, um der Organisation immer und immer wieder aus dem Wege zu gehen, greift man zu solchen Kollationsmitteln und schwindelt dem betroffenen Kollegen, der im Gefühl edler Pflichterfüllung be-









